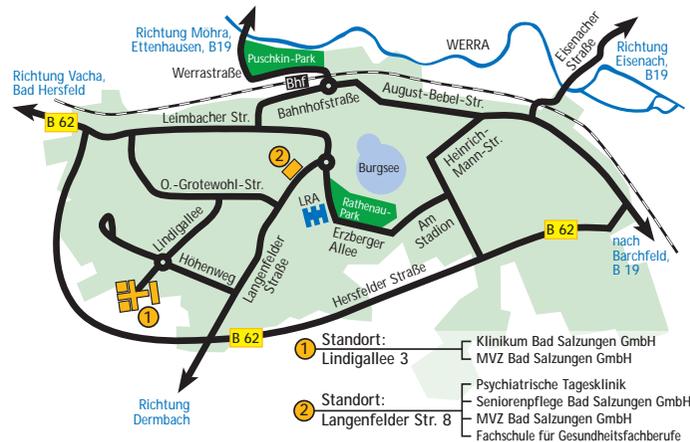


Auftretens der Allergiesymptomatik notiert werden. Ist die Allergie identifiziert, so steht an erster Stelle die Allergenkarrenz, d. h. ein Vermeiden des Kontakts zum Allergen. Im Falle einer Milbenallergie kann dies bedeuten, dass bestimmte Bettwäsche aufgezogen wird, im Fall einer Tierhaarallergie bedeutet dies aber auch u. U. die Trennung vom Haustier. Sämtliche Maßnahmen werden in der Regel beim behandelnden Arzt in Form spezieller Broschüren zur Allergieinformation bereitgehalten. Über das Auftreten der saisonalen Allergien informiert ein Allergiekalender. Da das Auftreten dieser Allergene jedoch stark abhängig von der Wetterlage ist, kann man sich auch über die Pollenflugvorhersage im Internet oder in der Tagespresse informieren. Wenn diese Maßnahmen nicht zu einer Besserung führen, kommen zusätzliche medikamentöse Therapien in Betracht.

Welche therapeutischen bzw. medikamentösen Behandlungsformen existieren?

Fast alle Medikamente, die eingesetzt werden, lindern lediglich die Symptome der Allergie. Je nach Schweregrad der Allergie werden die Medikamente miteinander kombiniert. Zum Einsatz kommen bei Allergien der Atemwege Tabletten, wie Antihistaminika, Nasensprays (topische Kortikoide) und Asthmasprays (z. B. Salbutamol). Die spezifische Immuntherapie (SIT), auch Hyposensibilisierung genannt, ist heute die einzige kausale Therapieform der Typ I Allergien. Sie kann nur in speziell hierfür ausgestatteten Arztpraxen oder Krankenhäusern durchgeführt werden. Dabei wird das Allergen dem Körper in aufsteigender Dosierung verabreicht. Die Hyposensibilisierung kann, je nachdem wogegen sie gerichtet ist als Kurzzeittherapie über wenige Wochen oder als Langzeittherapie durch das ganze Jahr hindurch durchgeführt werden. Dabei besteht neben der klassischen subkutanen Applikationsform des Allergens (als Spritze unter die Haut) auch die Möglichkeit, die Therapie in Tropfenform oder mittels Tablette (sublinguale Therapie = SLIT) durchzuführen.



Klinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde

Telefon: (0 36 95) 64-63 71

Fax: (0 36 95) 64-63 72

Vergabe von ambulanten Terminen (bei gesetzlich Krankenversicherten nur mit Überweisung vom HNO-Arzt möglich):

Telefon: (0 36 95) 64-43 92 oder 64-63 71

Termine zur stationären Aufnahme unter:

Telefon: (0 36 95) 64-63 80

Klinikum Bad Salzungen GmbH

Lindigallee 3

36433 Bad Salzungen

Telefon: (0 36 95) 64-0 (Zentrale)

Fax: (0 36 95) 64-11 02

Internet: www.klinikum-badsalzungen.de

E-Mail: info@klinikum-badsalzungen.de



Klinikum 
Bad Salzungen

Klinik für
Hals-Nasen-Ohren-
Heilkunde



Allergische Reaktionen?

Diagnostik und Therapie von allergischen Reaktionen der oberen Atemwege

Was versteht man unter einer Allergie?

Der Begriff „Allergie“ wurde 1906 von dem Kinderarzt Clemens von Pirquet geprägt. Er bezeichnet die Reaktion des menschlichen Körpers auf körperfremde Stoffe, sog. Allergene. Allergene sind Eiweißmoleküle, die auf der Oberfläche bestimmter Substanzen vorkommen. Bei einer Allergie besteht in der Regel eine überschießende Reaktion des Körpers auf diese Allergene, also eine Überempfindlichkeitsreaktion. Dabei kann es sich um eine Reaktion der Atemwege (allergischer Schnupfen, allergisches Asthma), der Haut (Kontaktallergie) oder des Magen-Darmtraktes (Lebensmittelallergie) handeln. Im Folgenden werden die Reaktionen der oberen Atemwege in den Mittelpunkt gestellt.

Wann treten Allergien auf?

Allergien treten dann auf, wenn der Körper mit dem Allergen in Kontakt kommt. Allergien können das ganze Jahr hindurch auftreten, beispielsweise gegenüber Hausstaubmilben oder Tierhaaren. Sie können aber auch nur zu bestimmten Zeiten im Jahr auftreten, beispielsweise wenn Baumpollen, Gräser oder Kräuter blühen. Bei letzteren spricht man auch von saisonal auftretenden Allergien.

Wie häufig kommen Allergien in der Bevölkerung vor?

In Deutschland leiden ca. 15-25 % der Bevölkerung unter einer Allergie. Forscher gehen davon aus, dass sich die Zahl der Allergiker in den kommenden zehn Jahren verdoppeln wird. Dabei wird die Neigung, eine Allergie zu entwickeln, vererbt. Kinder mit einem allergischen Elternteil haben ein um Faktor drei erhöhtes Risiko, eine Allergie zu bekommen. Sind Vater und Mutter betroffen, steigt die Gefahr einer Allergie für den Nachwuchs auf 60-70 %. Die Ursache für die Zunahme der Allergien ist dabei weitgehend unbekannt. Neben einer erhöhten Allergiedisposition werden ursächlich veränderte Hygienemaßnahmen, ein Rückgang parasitärer Erkrankungen, die zunehmende Umweltverschmutzung sowie allgemein veränderte Lebensgewohnheiten diskutiert.

Was sind typische Allergiesymptome?

Die Symptome der allergischen Reaktion können individuell unterschiedlich stark ausgeprägt sein. Im Bereich der oberen Atemwege kann es zu einer Schwellung der Nasenschleimhäute mit Juck- und Niesreiz kommen. In der Regel besteht dann auch eine Nasenatmungsbehinderung. Es kann aber auch zu banalen Halsschmerzen oder einem Asthma bronchiale kommen. Die schwerwiegendste allergische Reaktion ist der lebensbedrohliche anaphylaktische Schock mit Luftnot und Kreislaufdysregulation, der sofortiger ärztlicher Intervention bedarf.

Welche Stoffe lösen Allergien der oberen Atemwege aus?

Bei den Inhalationsallergien unterscheidet man nach dem zeitlichen Auftreten der Allergien (saisonal = jahreszeitlich begrenzt; perennial = ganzjährig) und nach der Quelle der Allergie (z. B. Tierhaare). Unter den saisonalen Allergien treten solche gegen Gräser und Roggen, gegen verschiedene Baumpollen (z. B. Birke, Buche, Eiche, Erle, Esche, Hasel, Pappel, Weide) sowie gegen Kräuterpollen (z. B. Beifuß, Gänsefuß, Nessel, Wegerich) häufig auf. Unter den perennialen Allergien treten solche gegen Hausstaub- und Vorratsmilben, gegen verschiedene Schimmelpilzarten und gegen verschiedene Tierhaare (z. B. Hund, Katze, Pferd, Hamster etc.) auf. Prinzipiell sind aber zahlreiche weitere Stoffe geeignet, eine allergische Reaktion der Atemwege hervorzurufen.

Treten Allergien immer unmittelbar nach Kontakt mit dem Antigen auf?

Allergische Reaktionen müssen nicht immer unmittelbar nach Aufnahme des Allergens auftreten. Grundsätzlich unterscheidet man vier verschiedene Arten der allergischen Reaktion (Typ I – IV). Die klassische Reaktion vom Soforttyp (Typ I) ist die häufigste und führt zu den typischen, oben bereits angesprochenen Allergiesymptomen. Sie tritt Sekunden bis Minuten nach dem Kontakt mit dem Allergen auf. Typ II und Typ III spielen für die allergischen Erkrankungen

der oberen Atemwege im hier besprochenen Zusammenhang eine untergeordnete Rolle. Sie treten nicht unmittelbar nach der Aufnahme des Allergens auf. Als Typ IV werden sog. Überempfindlichkeitsreaktionen bezeichnet. Sie treten in keinem zeitlichen Zusammenhang mit der Aufnahme des Allergens auf, da zunächst komplexe Veränderungen des Immunsystems eingeleitet werden, um entsprechende Symptome hervorzurufen. Infolge dieser Reaktion kann es aber zu einem chronischen Asthma bronchiale oder einer chronischen Nasennebenhöhlenentzündung (z. B. als Reaktion gegen bestimmte Schmerzmittel) kommen.

Wie kann man eine Allergie nachweisen?

Es existieren verschiedene Arten von Allergietests. Bei allen Tests wird der Körper mit dem vermuteten Allergen in Kontakt gebracht und die Reaktion hierauf untersucht. Beim Pricktest wird das Allergen mit einer kleinen Lanzette in die Haut des Patienten eingebracht, beim Intrakutantest wird es in die Haut gespritzt. Anschließend wird nach einer ca. 30-minütigen Wartezeit die Hautreaktion (Rötung, Quaddelbildung) beurteilt. Andere Hauttests wie Reibtest und Scratchtest werden seltener angewandt. Beim nasalen Provokationstest wird das Allergen direkt in die Nase gesprüht und anschließend die Schwellung der Nasenschleimhäute beurteilt. Ähnlich funktioniert auch die Provokation der Bronchien bzw. der Lunge. Zusätzlich zum Hauttest ist es auch möglich, eine allergische Disposition gegenüber bestimmten Allergenen im Blut nachzuweisen (RAST, FEIA). Dabei werden körpereigene Stoffe, sog. IgE-Antikörper, die gegen das Allergen gerichtet sind quantifiziert.

Wie kann ich mich selbst vor einer Allergie schützen?

Die Identifikation einer Allergie bereitet oftmals Schwierigkeiten. Hier kann das Führen eines Allergiekalenders helfen, in dem die Lebensgewohnheiten während des